



Prämumeration Preise
 „Die Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und löstet mit freier Postverfendung oder Zustellung in's Haus:
 gnnzjährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumerirt am einfachsten mittels Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“.

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzawa.

Reschitz-Bozslauer Wochenblatt.

Inserate
 werden nur gegen Barzahlung in allen Verbindungen angenommen. Die dreispaltige Vierteile oder deren Raum ist einmaliger Einzahlung lofiet 5 kr. bei mehrmaliger Einzahlung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einzahlung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Eingefendet: die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mofse, Hajenstein & Bogler (Dito Mofse), Alois Doppelst, W. Dules, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moritz Stern. In Budapest A. B. Goldberger In Frankfurt a. M. G. V. Danke & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 24

Reschitz, (Südungau) 16. Juni 1895

XX. Jahrg

Mehr Freundlichkeit.

„Es ist der Ton, der die Melodie macht, heißt ein ins Deutsche übersehtes gutes französisches Sprichwort. Wir möchten dasselbe anwenden auch auf die Verkehrsskala des menschlichen Lebens. Die freundliche Einkleidung der Worte ist's, die demselben erst die rechte Beachtung sichert und der Ruf nach mehr Freundlichkeit ist gewiß kein überflüssiger.“

Das Leben ist vielgestaltig. Die heiteren und die schwarzen Lose sind ungleich vertheilt. Der Eine ringt sich durch zu einer in sich grfesteten unabhängigen Lebensstellung — den anderen ist es beschieden entweder als dienender Theil des Ganzen sein bescheidenes Dasein zu fristen, oder auch sich nur kümmerlich zu nähren von den Brodsamen, die herunterfallen vom reich gedeckten Tische des Glücklichen. Aber es ist den Menschen nicht gegeben, die Standesunterschiede weniger hervortreten zu lassen, die Klüft zu überbrücken, die den Glücklichen vom Unglücklichen trennt?

Gewiß — und diese goldene Brücke ist das freundliche Wort.

Wohl demjenigen, dem es im rechten Augenblick zu Gebote steht hüben und drüben! Wer, gebunden durch geschäftliche oder amtliche Pflichten, durch des Lebens strenge Anforderungen, dem Zug des eigenen Herzens nicht folge könnend, dazu bestimmt ist, Wunden zu schlagen, o, vergesse er nie, dass das begleitende freundliche Wort der Wunderbalsam ist, der den Schmerz lindert und das Herzweh nicht aufkommen läßt. Wie mancher Stachel sitzt fest bei Arbeitern, Untergebenen, denen durch Rücksichten des Geschäftes und durch die Nothwendigkeit des geordneten Betriebes ein an sich

nicht unbilliger Wunsch versagt, eine gewährte Hoffnung vernichtet werden muß?

Wird durch eine herbe Verneinung nicht der Widerspruchsgelst, die noch vielleicht schlummernde Unzufriedenheit erst geweckt, während ein erklärendes theilnehmendes Wort der Einsicht zum Durchbruch verhelfen wird, daß es eben nur so und nicht anders sein können?

Wahrlich, manche Lebensstellung ist schon vernichtet, manch gutes Einvernehmen für immer gestört, manche Existenz den Wechselfällen des rauhen Lebens preisgegeben worden, weil sich „hüben und drüben“ das rechte freundliche Wort nicht eingestellt hat.

Und wo sollte die Freundlichkeit — mehr Freundlichkeit — eher am Plage sein als in den eigenen 4 Wänden? Brauchen wir vorerst die Erzieher zu tragen? Ach nein — der früher so gesüchtete Stab und die Ruthe wird von verständigen Pädagogen nur noch ausnahmsweise geschwungen, sie verdorren im Winkel, das freundliche Wort aber blüht und bringt tausendfältige Früchte.

Wollen wir den Vätern und Müttern eine Mahnung zurufen? Gewiß, und nur wenige werden dem Universalmittel „Freundlichkeit am rechten Ort“ nicht die Ehre geben. Sie sind damit weiter gekommen, als mit barschem Dreinschlagen, daß, wenn auch gut gemeint, doch die Liebe nicht erkennen läßt. Geht uns, die wir längst erzogen sind, nicht das Herz auf, wenn wir all der Freundlichkeit gedenken, die uns in der Jugend zu Theil wurde? Erscheint uns der zwar zürnende, aber segnende Vater nicht trotz alledem in verkürzter Gestalt?

Und die Schatten und Unvollkommenheiten unserer damaligen Hausgenossen und Bekannten, halten sie noch stand, wenn wir uns ihres Herzenstaktes erinnern, der der Zwillingbruder der Freundschaft ist?

Aber auch die dienenden, den Haushalt stügernden und fördernden Mitarbeiter seien von der Centralsonne freundlicher Theilnahme beschieden. Schwer auffindbar ist das Allerveltsmittel, das Befehlende und Gehorchende zusammenhält, und die Klagen über das vorzeitige Auseinandergehen sind nur zu berechtigt. Aber würden nicht mancherorts etwas mehr an Eigenart und persönliche Verhältnisse der Diener den, auf ihre Kleinen Freuden und Leiden Rücksicht nehmende Aeußerung unsererseits der beste Mitt sei? Wie manche Probe, unbedachte, grobe Antwort mehr auf Rehnung des Verstandes als des Herzens zu setzen, bekämen wir nicht zu hören, wenn anstatt der kategorischen Unnahbarkeit die innere, herzswarme Seite ein bißchen mehr herausgekehrt würde?

Das Menschenherz ist nicht nur ein begehrtlich, es ist auch ein trotzig Ding.

„Warum mir, gerade mir diese Nieme im Glückspiel des Lebens während Andere sich des großen Loses erfreuen?“ So tönt es von manchen Lippen. Nicht immer ist's der Mangel an Geld und Gut, das dem sich unglücklich Wahnenden seine untergeordnete Stellung zum Bewußtsein bringt, der kalte Hauch, der von so mancher Höhe herunterweht, hat sein redlich Theil daran. Darum mehr Sonnenswärme, mehr Freundlichkeit.

FEUELLETON.

Der neue Herr.

(Schluß).

Nur flüchtig erinnert sie sich noch von Zeit zu Zeit meiner Existenz, eines gewissen, lästigen Individuums, das rücksichtsloserweise auch essen und trinken will. Sonst dreht sich ihr ganzes Sinuen und Thun um ihn, den „jungen Herrn“!

„Ja, und sogar mein Burche! Dit muß ich erst durch das ganze Haus brüllen, ehe er zum Vorschein kommt.“

„Wo, zum Teufel, stecken sie denn?“

„Ja er schrie so sehr, und wenn er die blauen Andys sieht, dann packt er danach, und das freut ihn, dann ist er immer gleich still, wie ich komme.“

Meine Frau tritt herein und beginnt, ohne sich nach mir umzusehen, im Wäschehaak zu tramen. „Nicht wahr, Du nimmst's nicht übel daß ich den Wagen in Zimmer gesetzt habe. Es war das einzige warme im Haus, und Dir macht's nicht aus, wenn Du Deine Zigarre eben hier rauchst, nicht wahr? Er kann den Rauch nicht vertragen. Es ist wohl ein bißchen kalt hier?“

„Bientlich“. Der Salon war seit vier Wochen nicht geheißt.

„Armes Mäunchen! Aber Du siehst doch selbst ein, daß Er . . .“

Gewiß, gewiß. Sage mal, essen wir bald trante Frau?“

„Bist Du schon hungrig? Gedulde doch nur noch ein Viertelstündchen. Denke Dir, Er will heute gar nicht einschlafen, ich mache ihm eben erst noch ein Träschchen zurecht. Dann kommst Du an die Reihe, Liebster.“

Ein flüchtiger Kuß und fort ist sie.

Ich versuchte, den mittlerweile ausgegangenen Zigarrenstummel wieder anzufachen und friere.

Nach einer Viertelstunde erscheint Elia und sagt:

„So, nun könnet wir essen. Er schläft. Aber nicht wahr, Du trittst ganz leise auf, wenn wir durch sein Zimmer gehen.“

Auf den Zehenspitzen, mit klopfenden Herzen, schleiche ich wie ein scheuer Eindringling vorüber. Gott sei Dank. Er regt sich nicht.

Kartoffelföße und Schweinebraten gibt es jetzt sehr selten.

„Siehst Du, Mäunchen, es ist so schrecklich viel zu thun in der Küche. Sein Wässerchen, seine Träschchen, seine tausend kleine Säckelchen. Er hält das ganze Haus in Athem.“

Du kommst wirklich dabei ein bißchen schlecht weg, aber nicht wahr, Du siehst doch ein . . .“

„Gewiß, gewiß.“

„Hast Du gemerkt, wie reizend sein Härtchen wach n? Du hast ganz seine Augen und sein Näschen wird genau so wie Deine Nase. Er ist wirklich ein selten hübsches Kind und so klug. Es ist einfach ungläublich. Denke Dir daß er — horch!“

„A äh—äääh—äääh! erschallt es aus dem Neben-zimmer in langgezogenen, durchdringenden Tönen. Sie läßt sofort Messer und Gabel sinken:

„Nun weint er schon wieder, das arme Engelchen. Was ihm nur fehlen mag?“

„Aber Trauchen laß' ihn schreien, das schadet ihm nichts.“

„Er war schon den ganzen Tag so unruhig marmette sie, die Augen immer auf die Thüre gerichtet. Vorher wollte er gar nicht einschlafen. Wenn er nur nicht krank ist. Auguste meinte anas.“

„Wie ängstlich Du auch immer bist, liebes Herz. Der Doktor aber schwor doch noch gestern er wäre ganz kerngesund.“

„Ach, der Doktor. Was wißt ihr Männer von kleinen Kindern! Wie ein Stück Holz faßt er ihn immer an. Auguste und ich ärgern uns jedesmal darüber. Er zer-

Wochen-Chronik

Problemaufnahme. eines der prunkvollsten Feste der Christenheit wurde am verflohenen Donnerstag auch im unserm Orte, — wie alljährlich mit Pomp gefeiert. Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Ferd. Böschard celebrierte das Amt und nahm unter Assistenz der Kapläne Gehl, Otsner und Kälofi die Einsegnungen der errichteten Laubhütten vor. Die Werkkapelle begleitete den Prozessionszug an dessen Spitze die Schuljugend mit ihren Lehrern marschirte, ihnen folgten die einzelnen Branchen mit ihren Fahnen und unmittelbar nach dem Himmel folgten die Spitzen der Behörde und Oberverwaltung. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt.

Verlobung. Herr Arpad v. P i r ö, Beamter der priv. österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft, hier sehr beliebt, hat sich mit Fräulein Karoline Szabo, Adoptivtochter des Dr. Ingenieur und Gemeindevorsetzter Ladislav Szabo, welche gleich ausgezeichnet durch Tugend, Verehrung und Annahme verlobt. Unsere herzlichsten Gratulationen.

Ein Fest der Arbeit. Am 22. Juni werden es 25 Jahre daß in den Diensten der Staatsbahngesellschaft ein Mann trat, welcher sich sowohl durch seine hervorragenden Fachkenntnisse, als auch durch seinen tadellosten, lauderen Charakter sich nicht bloß die Sympathie seiner Vorgesetzten im vollsten Maße errang, sondern seine ihm unterstehenden Arbeiter hängen an ihm mit einer Achtung und Verehrung wie es sich wohl kein Anderer in gleichen Diensten stehender zu erlauben hat. Es ist dies der auch von uns hochgeachtete Werkmeister der hies. Puddlingshütte Herr Peter M e i s i n g e r. Im Jahre 1870 durch die Direktion der Staatsbahngesellschaft in Wien hieherberufen, rückte er alsbald zum Werkmeister vor, welchen Posten er mit schon seit so vielen Jahren in rastloser Thätigkeit und mit unermüdlichem Eifer ekle det. Groß sind die Verdienste welche sich Herr Peter Meisinger um die Staatsbahngesellschaft erworben und wurde derselbe auch in Anerkennung seiner hervorragenden Fachkenntnisse mehrmals ausgezeichnet. Im Jahre 1878 anlässlich der Pariser Weltausstellung ward ihm durch Sr. Majestät das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen und im Jahre 1885 nämlich der Budapest Lausung wurde er nebst einem Anerkennungs-Diplom auch mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet. Die ihm unterstehenden Arbeiter bereiten ihren geliebten Werkführer am genannten Tage große Ovationen und Ueberraschungen vor, worüber wir jedoch vorläufig schweigen wollen. Die Staatsbahngesellschaft wird hoffentlich in Würdigung seiner zahlreichen Verdienste nicht hinter den Arbeitern zurückbleiben und gewiß auch das übrige zur Ehrung dieses verdienstvollen Mannes beitragen. Den Verlauf dieses Jubiläumstages werden wir ausführlich berichten.

Firmaänderung. Dem seit 44 Jahren am hies. Plage bestehende Gemüthswaarengeschäft des Herrn Jak. F r a n k l ist Herr Mag. Groß als öffentl. Gesellschafter beigetreten und wird dasselbe unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma J. Frankl & Co. weitergeführt.

bricht ihm nächstens noch etwas. Auf den Doktor gebe ich gar nichts.

„Er steht doch sonst im Rufe seine Sache ziemlich gut zu verstehen?“

„Ja, Schneiden und Gliederhaben, das mag er verstehen. Mein Kind versteht er jedenfalls nicht. Wenn ihm nichts fehlte, würde er auch nicht lügen.“

„A—äh—äh! Aahah!“ lacht es nebenan wieder los. Meine Frau springt auf und verschwindet ins andere Zimmer.

„Einsam laudend sitze ich da und lausche. Sie scheint sehr ungnädig empfangen worden zu sein. Er bräut jetzt, daß die Leute unter dem Fenster stehen bleiben. Ich sahle allmählich ein bedeutliches Zucken in der rechten Hand und eine steigende Hitze im Kopfe. Ni warte Barfche, wenn du erst weggelähmt bist. Ich werde Dich...“

„Mein goldenes Zuckerhörnchen! Mein einziges Kind! Mein armes Vämchen! Mein süßer Vebting.“ tröstet sie mittlerweile unermüdlich. „Bist Du denn krank? Ist denn die böse Mama nicht gleich zu Dir gekommen hat sie dich ganz allein gelassen? Ja, ja, mein Mäuschen. Wir sind gar nicht marstig. Wir sind ein ganz artiges stilles kleines Kind. Siehst Du, jetzt lacht es schon wieder. Hans, es ist wirklich zu süß. Sieh ihn doch nur.“

„Nun über Dich, alter Hans Ist das Männerstolz vor Königsthronen. Schöne Dich.“

Ein serviles Lächeln auf den Lippen kriech ich heran, das halbvollendete Mittagessen und alle Prügeldankens im

Bergarbeiter-Streik. Unser Ort ist seit Montag den 10. Juni in nicht geringe Aufregung versetzt. Am genannten Tage brach nämlich abermals ein Bergarbeiter-Streik aus, und obzwar die Streikenden selbst sich der ruhigsten und würdevollsten Haltung bekleibten, wurden dennoch zur Verhütung eventueller Ausschreitungen derartige Verfügungen getroffen, welche unserer Ansicht nicht rothwendig gewesen wären. Wir haben uns über den Grund deselben bei den Streikführern erkundigt und erhielten folgende Auskunft, deren Richtigkeit wir weder behaupten noch bestreiten wollen: Anlässlich des letzten Streikes wurde den Bergarbeitern das Versprechen gegeben ihre verlangten Forderungen thunlichst zu berücksichtigen, statt dessen sahen sich jedoch die Arbeiter bei der letzten Lohnung getäuscht, denn ihre Akord-Löhne waren abermals reduziert, und so beschloffen dieselben nun abermals die Arbeit einzustellen, dies insoweit, bis nicht von Seite der Berghauptmannschaft die Angelegenheit genau untersucht und die Bergverwaltung nicht auch verpflichtet wird, ihre Versprechungen auch einzuhalten, ferner sind die sämtlichen Bergarbeiter mit dem Bergverwalter B e n e sowie Obersteiger L a g e r nicht zufrieden, und fordern deren unbedingte Verfertigung von hier. Nun vorgestern langte aus Draviza der Hr. Bergkommissär an, und steht zu hoffen, daß diese Angelegenheit baldigst friedlich gelöst wird, da ja der größte Theil der hies. Bergarbeiter recht besonnene, brave Leute sind. Ungezügelter benahmen sich jedoch einige Bergmannesfrauen. Sie zogen nämlich vor die Wohnung des Bergverwalters Bene, forderten für ihr Guthaben die Herausgabe von Lebensmitteln aus dem Verpflegungsmagazine und da ihnen dies nicht gleich gewährt ward, zertrümmerten sie die Fenster, der Wohnung des Bergverwalters Herrn Bene, und als sie auf der Straße des Hrn. Bene anständig wurden stürzten sie sich auf ihn und insultirten ihn gräßlich, so daß er sich flüchtete und verstecken mußte, worauf er Abends 9 Uhr sammt Frau und Kinder Reschiza verließ. Anderen Tags ward ihnen die Fassung gewährt, wäre dies gleich geschehen wäre dieser Vorfall vermieden gewesen. Zur Verhütung weiterer derartiger Ausschreitungen ward nun nebst einer Anzahl Gendarmen aus der Umgegend auch ein Bataillon Infanterie aus Temesvar requirirt, welche hoffentlich hier nichts weiter zu thun haben werden, als auszurufen und doppelten Sold zu beziehen. Herr Bene langte Freitag wieder in Reschiza an.

Vom Schützenverein. Heute Nachmittag findet ein Ladeschießen von 1 bis 6 Uhr Nachmittags statt, wozu die Herrn Schützen eingeladen werden.

Unfälle. Abermals ereignete sich im hies. Werke ein gräßlicher Unfall. Dem Puddlingshüttenarbeiter

Stiche lassend. Da liegt er auf ihrem Arm, freuzfüßel und kräht laut auf vor Lust bei meinem Anblick.

„Sieh nur, wie er sich freut! Keines Hölzlings Brust schwole jemals höher, bei einem Lächeln des Monarchen.“

Wie gut er Dich schon kennt. Sage mal: Papa Pusfy!“

„Kata“ lallt er und fährt mit beiden Händchen in meinen Bart.

Wach am Bart zu zupfen ist selbst Etschen nicht gestattet, bei einem gewöhnlichen Sterbenden wäre es Grund genug, mich mit ihm zu scheiden. Er zauft und zerrt in sonderbarer Nachtachtung nach Herzenslust in dem edlen Gewächs herum und ich lachte geschmeichelt und schneide die närrischsten Fragen, um ihn zum Vachen zu bringen. Mit echt fürstlicher Unverfrohenheit patzt er mir immer wieder ins Gesicht, und ich strahle vor Stolz über die Auszeichnung und bin der lächerlichste, allerdeputete Hauptmann, bis Majestät plötzlich blitzend die Augen schließt, als wolle er sagen:

„Du bist entlassen, Hofnarr!“

„Heute fand mich mein Freund, der Professor, auf allen Bieren an der Erde hockend und die verzeihungsvollen Vorksprünge machend. Auf meinem Rücken thronte der Schlingel die Peitsche in der Hand.“

„Der Papa ist gar kein Papa mehr“ erklärt er, „der ist jetzt mein Pferd und kriegt Den zu fressen. Und wenn er nicht läuft, haue ich ihn.“

Josef Eschovan erstete ihm Walzen ein Hacken gerade mit dem Kinne hob ihm in die Höhe worauf derselbe Hacken ihm noch derart auf dem Kopfe schlug, daß dessen sofortiger Tod eintrat.

Transferirung. Herr Josef Williger wurde zum provisorischen Beamten ernannt und wurde derselbe nach Budapest zur Direktion transferirt.

Vom Theater. Zu unserem Bedauern müssen wir berichten, daß in Folge des Bergmannesstreikes Herrn Direktor Duba die Theaterveranstaltungen unterbrochen wurden, und sich demnach gezwungen sah unseren Ort zu verlassen. Die Gesellschaft begab sich von hier nach N. Bogdan. Herr Direktor Duba sammt Frau sprechen auf diesem Wege, da sie sich persönlich nicht mehr verabschieden konnten den Resizern ein herzlichliches Lebewohl.

Von der Gewerbechule. Die heutigen Schlussprüfungen an der hies. Gewerbechule werden wie schon in voriger Nummer erwähnt war, wie folgt abgehalten:

1. Am 17. d. M. Nachm. von 5—7 Uhr Prüfung der Vorbereitung- und 1. Classe.

2. Am 18. d. M. Nachm. von 5—7 Uhr Prüfung der 2. u. 3. Classe.

Ueberfiedlung. Vorige Woche überfiedelte die Resizane Volksbank mit ihrer Kanzlei in das Gehöft der Eisterhaya Uhr und Buchhandlung im Stadtmannschen Hause, und ist vorerwähnte Uhr- und Buchhandlung in die frühere Lokalität der Volksbank überfiedelt.

Große Feuersbrunst in Anina. Am 11. d. M. brach in Anina in der Puddlingshütte Feuer aus, welches das Dachwerk vollkommen zerstörte und auch die inneren Einrichtungen dermaßen schädigte, daß in derselben die Arbeit lange Zeit nicht aufgenommen werden kann. Die in der Puddlingshütte beschäftigten 600 Arbeiter werden vorläufig in den anderen Stadttheilen untergebracht. Der Schaden der Gesellschaft beträgt 3—4 00 00 fl. Da die Puddlingshütte von einem angekauften Grundstück mit einem Steinbauwerk verbunden ist, wird die Puddlingshütte in Anina ganzlich zerstört und die nöthigen Ergänzungen aus Reschiza bezogen werden sollen. Die Steuer der Feuerwehre wird nach am Standorte erwidert, konnte aber des Feuers nicht Herr werden, da das mit Kohlen und bedeckte Schindeldach ein Haus der Stamm wurde. Ein größerer Unglücksfall ist nicht zu beklagen, nur einige Arbeiter und Gemeindevorsetzer erlitten bei den Rettungsarbeiten leichte Verletzungen. Direktor Williger, der zu gleichzeitiger Zeit in Anina weilte, kam mit Oberverwalter Szchida in Anina an, um wegen der weiteren Maßregeln Anordnungen zu treffen.

Au unsere Amateure und Frauen. Zu der 20. Gruppe der 1886er Millenniums-Ausstellung ist unter anderen auch die Ausstellung der Amateure vaterländischer Kunstgegenstände als selbstständige Untergruppe projektiert. In dieser Gruppe sollen die von ungarischen Amateuren verfertigten wertvolleren Malereien, Skulpturen, Photographien, Bücher, Seiden-, Holz-, Majolika-, Glasmalereien, Auzungen, Holzschneide, sowie verschiedene Frauenhandarbeiten insbesondere Stickereien ausgestellt werden. Das Exekutivkomitee der Temporerer Distriktskommission wendet sich deshalb an unsere Amateure und Frauen mit dem Ersuchen, gleichfalls ihre Bemühungen zu dem großen patriotischen Werke der Millenniums-Ausstellung vorzutragen und durch rege Theilnahme das Zustandekommen dieser weitverbreiteten interessanten Gruppe zu ermöglichen. Anmeldungen für diese Gruppe nimmt bis 31. Juni das Temesvarer Exekutivkomitee oder die Direktion der Landesausstellung (Boulevard Barostiger) entgegen. Die auszustellenden Kunstobjekte sind bis 28. Februar 1886 anzuliefern. Anskauung erteilt bereitwillig das Exekutivkomitee. Hoffentlich wird sich der patriotische Sinn unserer Bevölkerung und namentlich unserer Frauen auch in dieser Angelegenheit voll bewähren.

Die Mühlenindustrie bei der Millenniums-Ausstellung. Bekanntlich haben unsere größeren Mühlenbetriebe die Veranstaltung einer Collectivausstellung beschlossen, welche ein werthvolles Bild über die historische Entwicklung und den jetzigen Stande der Mühlenindustrie bis in die kleinsten Details geben soll. Von industriellen Etablissements haben sich zu dieser Collectivausstellung bisher bis die Ungarische Dampfmühlengesellschaft (Boulevard Temesvar) die Magyarsche Dampfmühlengesellschaft und Peter Jäger (Detta) gemeldet. Da im Interesse einer würdigen Veranstaltung dieser Collectiv-Ausstellung überhaupt als auch einer ihrer Wichtigkeit entsprechenden würdigen Vertretung der säcularischen Mühlenindustrie eine je größere Theilnahme wünschenswerth ist, machen wir unsere Mühlenbesitzer nochmals auf diese große Vortheile bietende Collectiv-Ausstellung aufmerksam. Wir hoffen, daß unsere Mühlenbesitzer sich ihrer innerberühmten patriotischen Haltung bewußt sein und bei der großen nationalen Feier unseres tauendjährigen Bestandes in keiner Beziehung zurückbleiben werden.

Wochen-Chronik

Frohnleichnam. eines der prunkvollsten Feste der Christenheit wurde am verflossenen Donnerstag auch im unsrem Orte, — wie alljährlich mit Pomp gefeiert. Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Ferd. Köschler celebrierte das Amt und nahm unter Assistenz der Kapläne Gehl, Ötsner und Rákos die Einsegnungen der errichteten Landhütten vor. Die Werkkapelle begleitete den Prozessionszug an dessen Spitze die Schuljugend mit ihren Lehrern marschierte, ihnen folgten die einzelnen Branchen mit ihren Fahnen und unmittelbar nach dem Himmel folgten die Spitzen der Behörde und Oberverwaltung. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt.

Verlobung. Herr Árpád v. Bíró, Beamter der priv. österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft, hier sehr beliebt, hat sich mit Fräulein Karoline Szabo, Adoptivtochter des Hrn. Ingenieur und Gemeindevorstandes Ladislav Szabo, welche gleich ausgezeichnet durch Tugend, Freizügigkeit und Anmuth verlobt. Unsere herzlichsten Gratulationen.

Ein Fest der Arbeit. Am 22. Juni werden es 25 Jahre daß in den Diensten der Staatsbahngesellschaft ein Mann trat, welcher sich sowohl durch seine hervorragenden Fachkenntnisse, als auch durch seinen tadellosen, lauterer Charakter sich nicht bloß die Sympathie seiner Vorgesetzten im vollsten Maße errang, sondern seine ihm unterstehenden Arbeiter hängen an ihm mit einer Achtung und Verehrung, wie es sich wohl kein Anderer in gleichen Diensten stehender zu erlauben hat. Es ist dies der auch von uns hochgeachtete Werkmeister der hies. Puddlingshütte Herr Peter Meisinger. Im Jahre 1870 durch die Direktion der Staatsbahngesellschaft in Wien hieherberufen, rückte er alsbald zum Werkmeister vor, welchen Posten er nun schon seit so vielen Jahren in rühmlicher Thätigkeit und mit unermüdlichem Eifer inne hat. Groß sind die Verdienste welche sich Herr Peter Meisinger um die Staatsbahngesellschaft erworben und wurde derselbe auch in Anerkennung seiner hervorragenden Fachkenntnisse mehrmals ausgezeichnet. Im Jahre 1878 anlässlich der Pariser Weltausstellung ward ihm durch Sr. Majestät das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen und im Jahre 1885 anlässlich der Weltausstellung in Wien wurde er nebst einem Anerkennungs-Diplom auch mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet. Die ihm unterstehenden Arbeiter bereiten ihren geliebten Werkführer am genannten Tage große Ovationen und Ueberraschungen vor, worüber wir jedoch vorläufig schweigen wollen. Die Staatsbahngesellschaft wird hoffentlich in Würdigung seiner zahlreichen Verdienste nicht hinter den Arbeitern zurückbleiben und gewiß auch das ihrige zur Ehrung dieses verdienstvollen Mannes beitragen. Den Verlauf dieses Jubiläumfestes werden wir ausführlich berichten.

Firmaänderung. Dem seit 44 Jahren am hies. Plage bestehende Gemischtwaarengeschäft des Herrn Jak. Frankl ist Herr Mag. Groß als öffentl. Gesellschafter beigetreten und wird dasselbe unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma J. Frankl & Co. weiterführen.

bricht ihm nächstens noch etwas. Auf den Doktor gebe ich gar nichts.

„Er steht doch sonst im Rufe seine Sache ziemlich gut zu verstehen?“

„Ja, Schneiden und Gliederabhacken, das mag er verstehen. Mein Kind versteht er jedenfalls nicht. Wenn ihm nichts fehlt, würde er auch nicht klagen.“

„Me—äh—äh! Achah!“ klagt es nebenan wieder los. Meine Frau springt auf und verschindet ins andere Zimmer.

„Einsam kauend sitze ich da und lausche. Sie scheint sehr ungnädig empfangen worden zu sein. Er brüllt jetzt, daß die Leute unter dem Fenster stehen bleiben. Ich fühlte allmählich ein bedenkliches Zucken in der rechten Hand und eine steigende Hitze im Kopfe. Na warte Barisch, wenn du erst prügfähig bist. Ich werde Dich...“

„Mein goldenes Zuckerrüppchen! Mein einziges Kind! Mein armes Vännchen! Mein süßer Liebling.“ tröstet sie mittlerweile unermüdlich. „Bist Du denn krank? Ist denn die böse Mama nicht gleich zu Dir gekommen hat sie dich ganz allein gelassen? Ja, ja, mein Mäuschen. Wir sind gar nicht unartig. Wir sind ein ganz artiges stilles kleines Kind. Siehst Du, jetzt lacht es schon wieder. Hans, es ist wirklich zu süß. Sieh ihn doch nur.“

„Pst! über Dich, alter Hans! Ist das Männerstolz vor Königsthronen. Schöne Diu.“

Ein feriles Lächeln auf den Lippen kriechen ich heran, das halbvollendete Mützegeffen und alle Frägelgedanken im

Bergarbeiter-Streik. Unser Ort ist seit Montag den 10. Juni in nicht geringe Aufregung versetzt. am genannten Tage brach nämlich abermals ein Bergarbeiter-Streik aus, und obwohl die Streikenden selbst sich der ruhigsten und würdevollsten Haltung befleißigen, wurden dennoch zur Verhütung eventueller Ausschreitungen derartige Verfügungen getroffen, welche unserer Ansicht nicht rothwendig gewesen wären. Wir haben uns über den Grund desselben bei den Streikführern erkundigt und erhielten folgende Auskunft, deren Wichtigkeit wir weder behaupten noch bestreiten wollen: Anlässlich des letzten Streikes wurde den Bergarbeitern das Versprechen gegeben ihre verlangten Forderungen thunlichst zu berücksichtigen, statt dessen sahen sich jedoch die Arbeiter bei der letzten Löhnung getäuscht, denn ihre Akord-Löhne waren abermals reduziert, und so beschlossen dieselben nun abermals die Arbeit einzustellen, dies inso- lange, bis nicht von Seite der Berghauptmannschaft die Angelegenheit genau untersucht und die Bergverwaltung nicht auch verpflichtet wird, ihre Versprechungen auch einzuhalten, ferner sind die sämtlichen Bergarbeiter mit dem Bergverwalter Bene sowie Obersteiger La g.e.r nicht zufrieden, und fordern deren unbedingte Versetzung von hier. Nun vorgestern langte aus Dravisa der Hr. Bergkommissär an, und steht zu hoffen, daß diese Angelegenheit baldigst friedlich gelöst wird, da ja der größtenteils der hies. Bergarbeiter recht besonnene, brave Leute sind. Ungezügelter benahmen sich jedoch einige Bergmannsfrauen. Sie zogen nämlich vor die Wohnung des Bergverwalters Bene, forderten für ihr Guthaben die Herausgabe von Lebensmitteln aus dem Verpflegungsmagazin und da ihnen dies nicht gleich gewährt ward, zertrümmerten sie die Fenster, der Wohnung des Bergverwalters Herrn Bene, und als sie auf der Straße des Hrn. Bene anständig wurden stürzten sie sich auf ihn und insultierten ihn gröblich, so daß er sich flüchtete und verstecken mußte, worauf er Abends 9 Uhr sammt Frau und Kinder Reschiza verließ. Anderen Tags ward ihnen die Fassung gewährt, wäre dies gleich geschehen wäre dieser Vorfall vermieden gewesen. Zur Verhütung weiterer derartiger Ausschreitungen ward nun nebst einer Anzahl Gendarmen aus der Umgegend auch ein Bataillon Infanterie aus Temesvar requiriert, welche hoffentlich hier nichts weiter zu thun haben werden, als auszurufen und doppelten Sold zu beziehen. Herr Bene langte Freitag wieder in Reschiza an.

Vom Schützenverein. Heute Nachmittag findet ein Vadeschießen von 1 bis 6 Uhr Nachmittags statt, wozu die Herrn Schützen eingeladen werden.

Unglücksfall. Abermals ereignete sich im hies. Werke ein gräßlicher Unglücksfall. Dem Puddlingshüttenarbeiter

Stiche lassend. Da liegt er auf ihrem Arm, kreuzfüßel und trägt laut auf vor Lust bei meinem Anblick.

„Sieh nur, wie er sich freut! Keines Häftlings Brust schwole jemals höher, bei einem Lächeln des Monarchen.“

Wie gut er Dich schon kennt. Sage mal: Papa Puffy!“

„Kata“ lallt er und fährt mit beiden Fäustchen in meinen Bart.

Mich am Bart zu zupfen ist selbst Eischen nicht gestattet, bei einem gewöhnlichen Sterbenden wäre es Grund genug, mich mit ihm zu scheiden. Er zankt und zerrt in souveräner Nichtachtung nach Herzenslust in dem edlen Gewächs herum und ich lasche geschmeichelt und schneide die närrischsten Frecken, um ihn zum Vachen zu bringen. Mit echt fürstlicher Unverfrohenheit patzt er mir immer wieder ins Gesicht, und ich strahle vor Stolz über die Auszeichnung und bin der lächerliche, allerdevoteste Hampeimann, bis Majestät plötzlich blinzelt die Augen schließt, als wolle er sagen:

„Du bist entlassen, Hofnar!“

„Heute laud mich mein Freund, der Professor, auf allen Bierern an der Erde hockend und die verzweiflungsvoollen Volkssprünge machend. Auf meinem Rücken thronete der Schlingel die Peitsche in der Hand.“

„Der Papa ist gar kein Papa mehr“ erklärt er, „der ist jetzt mein Pferd und kriegt Heu zu fressen. Und wenn er nicht läuft, haue ich ihn.“

Josef Gekovan ersaßte beim Walzen ein Hacken gerade mit dem Kinne hob ihm in die Höhe worauf derselbe Hacken ihm noch derart auf dem Kopfe schlug, daß dessen sofortiger Tod eintrat.

Transferierung. Herr Josef Williger wurde zum provisorischen Beamten ernannt und wurde derselbe nach Budapest zur Direktion transferiert.

Vom Theater. Zu unserem Bedauern müssen wir berichten, daß in Folge des Bergmannsstreikes Herr Direktor Duba die Theateraufführungen unterjagt wurden, und sich demnach gezwungen sah unseren Ort zu verlassen. Die Gesellschaft begab sich von hier nach N. Bogdan. Herr Direktor Duba sammt Frau sprechen auf diesem Wege, da sie sich persönlich nicht mehr verabschieden konnten den Resizern ein herzlichliches Lebewohl.

Von der Gewerbeschule. Die heutigen Schlußprüfungen an der hies. Gewerbeschule werden wie schon in voriger Nummer erwähnt war, wie folgt abgehalten:

1. Am 17. d. M. Nachm. von 5—7 Uhr Prüfung der Vorbereitungs- und 1. Classe.

2. Am 18. d. M. Nachm. von 5—7 Uhr Prüfung der 2. u. 3. Classe.

Uebereidlung. Borige Woche überiedelte die Resizener Volksbank mit ihrer Kanzlei in das Eckgeschäft der Eister'schen Uhr- und Buchhandlung im Stadmann'schen Hause, und ist vorerwähnte Uhr- und Buchhandlung in die frühere Lokalität der Volksbank überiedelt.

Große Feuersbrunst in Anina. Am 11. d. Mts brach in Anina in der Puddlingshütte Feuer aus, welches das Dachwerk vollkommen zerstörte und auch die inneren Einrichtungen dermaßen schädigte, daß in derselben die Arbeit lange Zeit nicht aufgenommen werden kann. Die in der Puddlingshütte beschäftigten 600 Arbeiter werden vorläufig in den anderen Stadtsements untergebracht. Der Schaden der Gesellschaft beträgt 3—4000 fl. da die Puddlingshütte von einem angesehenen Mann, was mit riesigen Kostenanwand verbunden sein wird. Man spricht bereits davon, daß der Betrieb in der Puddlingshütte in Anina gänzlich eingestellt und die nötigen Erzeugnisse aus Reschiza bezogen werden sollen. Die Streifen der Feuerwehre war auch am Standorte erschienen, konnte aber des Feuers nicht Herr werden, da das mit Stehleit abgedeckte Schindeldach ein Haus der Baum nur wurde. Ein großerer Unglücksfall ist nicht zu befürchten, nur einige Arbeiter und Feuerwehrmänner erlitten bei den Rettungsarbeiten leichte Verletzungen. Direktor Williger, der zu gleicher Zeit in Reschiza weilt, kam mit Oberverwalter Sveda in Anina an, um wegen der weiteren Vorgehen Anordnungen zu treffen.

Au unsere Amateure und Frauen. Zu der 21. Gruppe der 1896-er Millenniums Landesausstellung ist unter anderen auch die Ausstellung der Arbeiten vaterländischer Kunstfreunde als selbstständige Untergruppe projektiert. In dieser Gruppe sollen die von ungarischen Amateuren verfertigten werthvolleren Malereien, Skulpturen, Photographien, Tücher, Seiden, Holz, Majolika, Glasmalereien, Agnuzen, Holzschnitte, sowie verschiedene Frauenhandarbeiten insbesondere Kunstmalereien ausgestellt werden. Das Exekutivkomitee der Temesvarer Distriktskommission weidet sich deshalb mit unsere Amateure und Frauen mit dem Ersuchen, gleichfalls ihre Suerfleiß zu dem großen patriotischen Werke der Millenniums-Ausstellung beizutragen und durch rege Theilnehmung das Zustandekommen dieser vielversprechenden interessanten Gruppe zu ermöglichen. Anmeldungen für diese Gruppe nimmt bis 31. Juni das Temesvarer Exekutivkomitee oder die Direktion der Landesausstellung (Sapajet Barostiger) entgegen. Die auszustellenden Kunstobjekte sind bis 28. Februar 1896 anzuliefern. Anskalte erteilt bereitwillig das Exekutivkomitee. Hoffentlich wird sich der patriotische Sinn unserer Bevölkerung und namentlich unsere Frauen auch in dieser Angelegenheit voll bewähren.

Die Mühlenindustrie bei der Millenniums-Ausstellung. Bekanntlich haben unsere größeren Mähenetablissemens die Veranstaltung einer Kollektivausstellung beschlossen, welche ein uerthvolles Bild über die historische Entwicklung und den jetzigen Stande der Mähenindustrie bis in die kleinsten Details bieten soll. Von jüdischen Etablissemens haben sich zu dieser Kollektivausstellung bisher bis die Etzaboth Dampfmahl-Gesellschaft (Budapest Temesvar) Die Nagyköcsög Dampfmahl-Gesellschaft und Peter Jäger (Deba) gemeldet. Da im Interesse einer würdigen Veranstaltung dieser Kollektiv-Ausstellung überhaupt als auch einer ihrer Wichtigkeit entsprechenden würdigen Vertretung der jüdischen Mähenindustrie eine je größere Theilnehmung wünschenswerth ist, machen wir unsere Mähenbesitzer nochmals auf diese große Vortheile bietende Kollektiv-Ausstellung aufmerksam. Wir hoffen, daß unsere Mähenbesitzer sich ihrer immerbedeutender patriotischen Haltung bewußt sein und bei der großen nationalen Feier unseres tausendjährigen Bestandes in keiner Beziehung zurückbleiben werden.

Verbrannte Kumpferde. Wie aus Warichau gemeldet wird, sind in der Station Baranowaz auf der Fahrt von Wilna nach Brzesko die beiden zweijährigen Favorits aus dem renommierten Gestüte Eduard Karfal's welche nach Warschau zu den Rennen befördert wurden, im Waggon verbrannt. Das Stroh auf welchem die theueren Kumpferde lagen, geriet durch eine umgestürzte Laterne in Brand, der bei der Fahrschnelligkeit des Zuges große Dimensionen annahm. Die Stallknechte deren Alarmsignale vom Zugsführer überhört wurden, retteten sich, indem sie vom Waggon herabsprangen.

Furchtbarer Wolkenbruch. Seit Menschengedanken entlud sich kein so furchtbarer Wolkenbruch über Kabersdorf bei Odenburg, als gestern Nachmittags. Das von Schwarzbach und Hochwolkersdorf kommende Wasser stürzte mit elementarer Gewalt um 5 Uhr ins Thal Koberdorf. Sämtliche Häuser standen im Nu unter Wasser und die Bewohner konnten sich nicht flüchten. Die Zahl der abgänzigen und vermissten Menschen ist enorm. Die große Brücke wurde weggeschwemmt, ein Kind in der Wiege wurde in Wepedsdorf aus der tosenden Fluth noch lebend herausgezogen.

Ein Mittel gegen die Kolumbaeser Fliegen. Der Lebaer Staats Thierarzt hat die Wahrnehmung gemacht, daß wenn man diejenigen Körpertheile des Viehes, welche von den Kolumbaeser Fliegen befallen zu werden pflegen, mit 4 Proz. Jodoform gemengter Schweinefette einschmiert — das Thier absolut nicht angegriffen wird. Der Minister für Ackerbau hat hievon die Municipipien verständigt und dieselben angewiesen, das Mittel, da die gefährlichen Insekten bis Mitte Juni zu grassiren pflegen, sofort allgemein bekanntzugeben. Es ist jedoch darauf Gewicht zu legen, daß das Mittel sehr vorsichtig zur Anwendung komme, auch dürfen die Thiere diese Salbe nicht voneinander ablecken.

Sirichtung einer Frau. Die 27-jährige Gattenmörderin Michaela Fries, welche ihren Gatten mit Hilfe gedungener Mörder erschoss, ward am 8. Juni in Klovor gehängt.

Der Kuß.

Zufällig traf ich sie allein,
Da wollte ich sie küssen,
Sedoch sie sprach: Ich werde schreien,
Und mich zu wehren wissen,

Ich magt' es doch und küste sie,
Trotz ihrer leichten Abwehr,
Und sie schrie wirklich: Doch sie schrie
Sehr leß' und lange nachher

Wohl tausendmal hab ich seither
Geküßt sie ungewehrt,
Und hab sie nie — auch nicht nachher
Darob je schrei'n gehört.

Fechter Emi

Humoristisches.

Zweideutig. Touristin: „Herr Wäner, ich bitte Sie bestiegen Sie nicht jenen Fels. Sie bekommen sonst beim Schwindel.“

Schul: „Keine Sorge Frau Gerichtsrath. Der ist den Schwindel schon gewöhnt.“

Ein gewissenhafter Mensch.

Richter: „Weshalb nahmen Sie denn, obichon Sie doch die Fische schuldig blieben auch noch drei silberne Köffel mit?“

Angeklagter: „Weil ich ein fehlericher Mann bin, ich wollte nämlich die drei Köffel verzeihen um meine Fische bezahnen zu können.“

Größere Leistung

Freund: „Ich begreife nicht, wie Du die bittere Medizin trinken kannst.“

Patient: „Eben habe ich sogar meiner Schwiegermutter einen Kuß gegeben.“

Beleirigt.

„Du höre mal, wenn Dein Mann beschwipst ist, schwächt er aber Unsiinn.“ — „Bitte sehr aber nur geistreichen.“

Bevölkerungsanzeiger

Som 8 bis inklusive 15 Juni. 1895.

Röm.-kath. Religion:

Geboren:

Johann Tury 1 Mädchen — Andreas Hüfka 1 Knabe — Juliana Berenyi 1 Mädchen — Johann Stancsik 1 Knabe — Friedrich Biony 1 Mädchen — Josef Wanko 1 Knabe — Anton Gajdos 1 Mädchen — Viktor Klimaf 1 Mädchen — Julius Kiginger 1 Knabe.

Getraut:

Anton Hiebert mit Eucharika Prießter — Franz Dewald mit Anna Wanek — Josef Czeli mit Eva Weisk — Jakob Stanischofsky mit Anna Hohn.

Gestorben:

Valentin Emaniotto 2 Wochen alt — Michael Heugstenberger 1 Jahr alt — Josephine Christiar 3 Monat alt — Andreas Pekar 38 Jahr alt — Josef Esckovan 47 Jahre alt — Anna Stanischofsky 44 Jahre alt — Anna Tury 14 Tage alt — Robert Janiesek 15 Jahre alt.

Offene Sprechhalle

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 pr. Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Heuneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und Zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof). Zürich.



Trotz abermaliger Erweiterung keine Preiserhöhung



Illustrirte

Frauen-Beitung

erscheint ab der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern, vom 1. Januar 1895 ab enthaltend je:

2 Seiten Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Poet. Aus dem Leserkreise. Jährlich etwa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.

4 Seiten Weibblatt: Portraits, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches.

12 Seiten Modenblatt: Toiletten und Handarbeiten. Jährlich etwa 2000 Abbildungen. — Ferner jährlich:

12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern; — 24 farbige Modenbilder, mit gegen 160 Figuren; — 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für kunstlerische Handarbeiten. Das Ganze in farbigen Umschlägen.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 fl. 50 kr. ö. W. vierteljährlich an. — Außerdem erscheint eine

Große Ausgabe

mit jährlich 60 farbigen Modenbildern zum Vierteljahrs-Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 fl. 55 kr. ö. W. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen. Viermal Schnittmuster, besonders aufgezeichnet zu 18 kr. portofrei.

Berlin W, 35; — Wien I, Operngasse 3.

Gegründet 1871.



Anzeige.

Eudesgefertigter erlaube mir den geschätzten Hausfrauen und Gastwirthen Resiczas und der Umgebung hiemit höf. anzuzeigen, dass ich einen vielseitigen Wunsch entsprechend, zu den bisher geführten

Glas-, Porzellan- Eisen- u. Blechemail-Artikel

auch das durch seine ausgezeichnete Qualität bestens bekannte

Pilsner Email-Geschirr

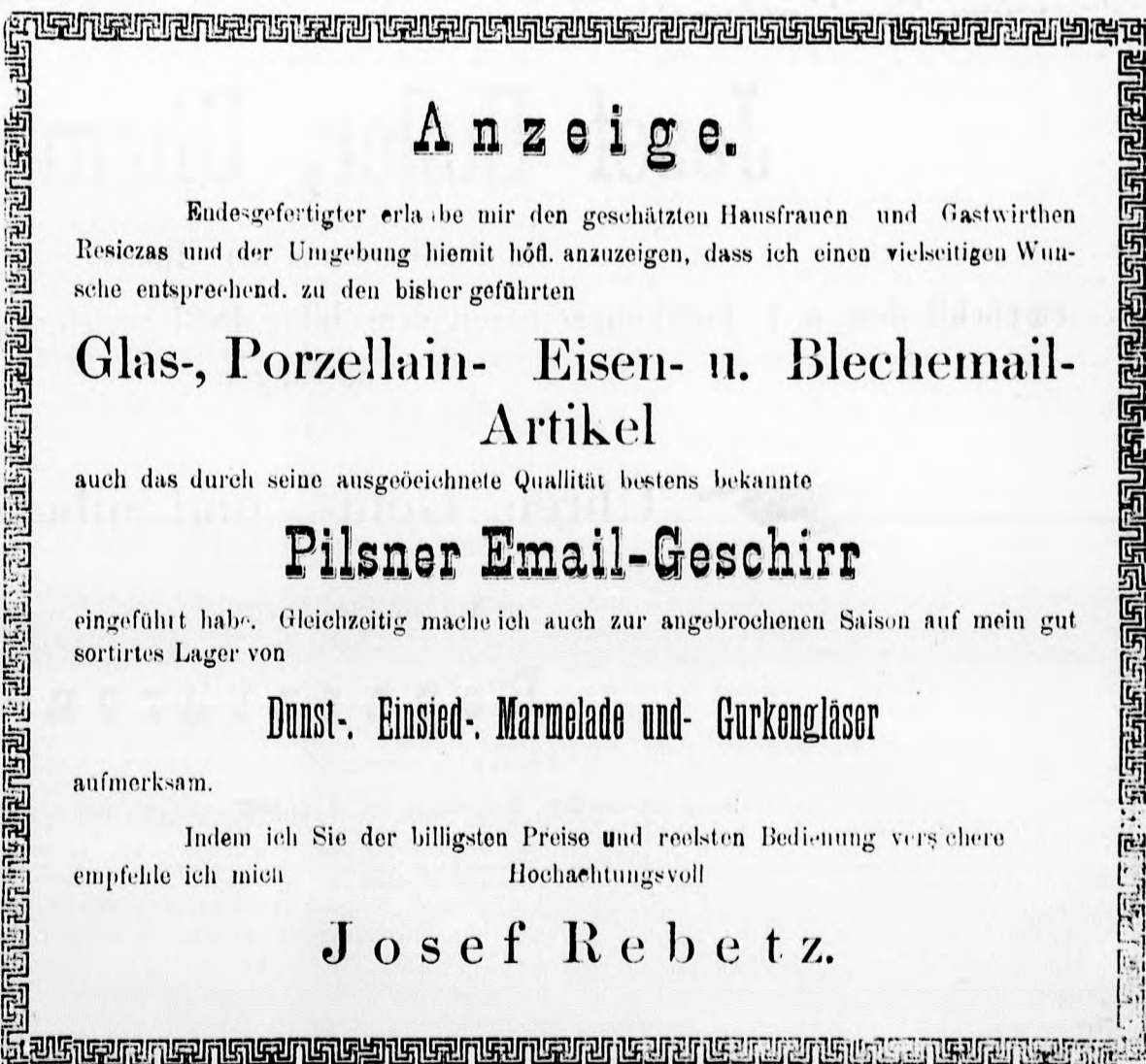
eingeführt habe. Gleichzeitig mache ich auch zur angebrochenen Saison auf mein gut sortirtes Lager von

Dunst-, Einsied-, Marmelade und- Gurkengläser

aufmerksam.

Indem ich Sie der billigsten Preise und reellsten Bedienung versichere empfehle ich mich Hochachtungsvoll

Josef Rebetz.



5--10 Gulden

pro Tag, können tüchtige und solide

Agenten

welche Privatkunden besuchen, verdienen. Offerte unter „Holland“ post restando Wien, Hauptpostamt.

Geschäfts-

Uebersiedlung.

Endesgefertigter erlaube mir meinen hochgeehrten Kunden sowie einem P. T. Publikum Reichsiga's hienit anzuzeigen, daß ich mein

Schuhmacher-Geschäft

im Stadlmann'schen Hause mit 6. d. Wts. in das ehemalige Geschäft des Herrn Schneidermeister Kitzinger neben dem gel. Laboratorium verlegt habe und werde ich auch in Zukunft trachten meine geehrten Kunden aufs Beste zufriedenzustellen. Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend bitte ich mich auch in Zukunft je zahlreicher mit Aufträgen zu behren.

Achtungsvoll

Josef Sebesta,

Schuhmacher.

Die
„Wiener Allgemeine Zeitung“

Herausgegeben von Dr. Justus von Ludolff.

ist das einzige,

täglich um 6 Uhr Abends

erscheinende Wiener Journal und wird noch mit den Abendjügen in die Provinz versendet.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bringt den Leser in der Provinz die neuesten Nachrichten, am frühesten zur Kenntniß. In der „Wiener Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich zwölf Stunden früher als in allen anderen Wiener Blättern, das vollständige Gureblatt der Wiener Effectenbörse, sowie die Abend-curse, ferner die Notirungen Budapest, Berlin Paris, Frankfurt, London und anderer Hauptstädte.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht noch an demselben Tage, also 12 Stunden früher als alle anderen österreichischen Blätter, vollständig erscheinende Berichte aus dem Reichsrathe, den Landtagen, den Delegationen endlich ausführliche Berichte aus dem Gerichtssaale.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ enthält außerdem eine, ausschließlich dem

Theater, der Kunst und Literatur

gewidmete Beilage, welche gediegene Aufsätze über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des internationalen Bühnenwesens, der Musik, Malerei, Plastik und Literatur enthält.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist in allen Traktaten und sonstigen Vertriebsstellen sofort nach Erscheinen täglich zu haben und erscheint auch an allen Feiertagen.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ liegt in allen Hotels, Cafés, Restaurants in der Reichshauptstadt, sowie in allen größeren Städten der Monarchie auf und eignet sich demnach bestens zur Insertion.

Pränumerationspreise

für die „Wiener Allgemeine Zeitung“ sammt der Beilage „Theater Kunst und Literatur“:

Für Wien:		Für die Provinz:	
Ganzjährig . fl. 14.40	Halbjährig . fl. 7.20	Ganzjährig . fl. 15.—	Halbjährig . fl. 7.50
Vierteljährig . fl. 3.60	Monatlich . fl. 1.20	Vierteljährig . fl. 3.75	Monatlich . fl. 1.30

Einzelne Exemplare bei den Vertriebsstellen in Wien 5 k in der Provinz 6 k.

Alle Zuschriften an die Expedition ist ...schleife beizufügen, unter welcher das Blatt bisher versendet wurde. — Neu eintretende Abonnenten wollen ihre genaue Adresse angeben.

Die Administrat. der „Wiener Allgemeinen Zeitung“
I. Wölzle Nr. 4.

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel“ sagt ein altes Sprichwort.

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so großes Geschäft wie das meine ist, hat durch Cassaeinkauf riesiger Waarenquantitäten u. sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis u. franko. Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen für Schneider unfrankirt:

stoffe für Anzüge

Peruvicosking für den hohen Clerus, vorchriftsmäßige Stoffe für k. k. Beamten Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Vor's Tuche für Billard- u. Spieltische, Wagenüberzüge.

Größtes Lager von steierischen, kärntner, tiroler, etc. Roden für Herren- u. Damenjacke zu Original-Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine 20 fache Concurrenz nicht zu bieten vermag.

Größte Auswahl von nur feinen, haltbaren Damentuchen in den modernsten Farben Waschstoffe Keife-Plaids von fl. 4—14, dann auch

schneider Zagohöre

(wie Aermelfutter, Knöde,)

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fegen, die kaum für das Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Joh. Stikarofsky

Gümn. das Manchester Oesterreichs

Größtes Fabriks-Tuchlager im Werthe von 1 Mill. fl.
Versandt nur per Nachnahme.

Warnung, Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke „Stikarofsky'sche Waare“ ihre mangelhaften Waren abzugeben. Die Irreführungen der P. T. Conumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, daß ich an derartige Leute unter keiner Bedingung Waare verkaufe.

Josef Eisler, Uhrmacher

im Stadlmann'schen Hause.

empfiehlt dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre 1863 bestehendes reich sortirtes Lager aller Gattungen

Uhren, Gold- und Silberwaaren

zu den billigsten Preisen

Reparaturen

werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen gefertigt

Josef Eisler,
Uhrmacher.